

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. G.**  
Druck und Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **P. M. Schmitz.**  
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

## Abonnements-Einladung

### Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 4. Quartal 1879 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Voten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:  
**P. M. Schmitz, Joseph Broig.**

## Deutschland.

**Berlin, 20. Sept.** Die Zeitschrift „Deutsche Revue“ enthält in ihrem Octoberheft einen Brief des Ministers Dr. Falk, welcher sich in demselben über seine gegenwärtige Ansicht von der politischen Lage, soweit dieselbe das von ihm bisher verwaltete Gebiet betrifft, äußert. Der Brief, welcher die Antwort auf eine Einladung der Redaktion des genannten Blattes an den Herrn Minister zur Mitarbeiterschaft enthält, lautet: „Berlin, 2. Septbr. 1879. Hochverehrter Herr! Gestatten Sie mir, Ihnen zunächst für Ihre freundliche Zuschrift vom 18. Juli d. J. meinen besten Dank zu sagen. Ihr gefälliges Schreiben vom gestrigen Tage und die mir darin in Aussicht gestellten Zusendungen haben meine Dankespflicht erhöht. Ich möchte darum sehr, daß ich insofern meinen Dank mit der That abtun könnte, als ich auf Ihre Anregung literarisch thätig zu sein, einzugehen vermöchte. An sich ist mir der Gedanke gewiß sympathisch, und ich werde sehr erfreut sein, wenn mir einmal Ihre Revue, die ich, seit sie besteht, möglichst vollständig gelesen habe, Gelegenheit zur Aussprache gewährt. Allein die Zeit dazu ist wohl noch nicht nahe. Ich würde gegenwärtig nicht in der Lage sein, die Thatsachen über manche interessante Punkte klar zu legen, noch bei reflektirender Erörterung mehr zu geben oder einen anderen Ton anzuschlagen, als es jeder Einsichtige in der heutigen Kampfeszeit kann. Damit aber ist nichts geboten. Obgleich ich mir ein derartiges Neuen nicht erspart bleiben, wenn ich, wie ich ja bisher zu hoffen Ursache habe, wiederum einen Platz im Abgeordnetenhaus bei der bevorstehenden Neuwahl erhalte. Es wird Vieles von dem Ausfalle dieser Wahl abhängen, ja ohne ihr Ergebnis zu kennen, werden sich einigermassen sichere Schlüsse über den weiteren Gang unserer öffentlichen Dinge nicht ziehen lassen. Ich kann meine Sorge über den Ausfall der Wahlen nicht unterdrücken, und soße die Sachlage in dieser Beziehung schwerer auf, als Mancher, der im Allgemeinen Reaction kommen sieht. Dagegen hege ich die allgemeine Ansicht nicht. Fürst Bismarck geht sicher

nicht, um den vulgären Ausdruck zu gebrauchen, nach Canossa, wenn er es vermeiden kann, und er vermag ja viel zu vermeiden. Auf verschiedenen Gebieten würde es einer Menge Gesetzesänderungen bedürfen und dazu gehörten vor Allem bestimmte und mögliche Ziele: auf wichtigen Gebieten haben sich, wie es scheint, die Gegner noch nicht gefunden. Wirkliche Sorge trage ich aber wegen des Unterrichtswezens. Darum kämpfen die wichtigsten Faktoren der Gegner am leidenschaftlichsten und in gleichem Geiste. Hier steht ihnen kein Gesetz im Wege und kann ihnen bei der Natur des Gegenstandes keines im Wege stehen. Ueber den Geist, in welchem das Unterrichtswezen geleitet wird, entscheidet stets die Verwaltung. Es wird sicher nicht ausbleiben, daß die gegenwärtige Verwaltung den an sie gerichteten Anforderungen in ganz anderer Weise entgegenkommt, wie ich das für statthaft hielt. Wird sie nicht aber auch dem sich vorbereitenden Ansturm der Einräumungen machen müssen, die sie bei freiem Willen nicht geben würde? Das wird zu gutem Theile wiederum vom Ausgange der Wahlen abhängen. Es ist mir darum erfreulich, daß in den weitesten Kreisen sich ein Erkennen oder doch Empfinden dafür bildet, wo die ernsteste Vertheidigung geboten erscheint. Die mir aus Anlaß meines Rücktritts so zahlreich gewordenen Kundgebungen, daß an eine Verantwortung derselben nicht gedacht werden kann, enthalten dafür den Beweis, mehr fast noch als die Adresse. Daraus erwächst eine Hoffnung. Eine andere gewährt mir der Umstand, daß Manches doch zu tief Wurzel gefaßt hat, um wie mit einem Schwamme weggewischt werden zu können. Ich bin endlich überzeugt, daß wenn es zu erhalten gelingt, bis sich die Kampfesleidenschaft gelegt hat, die Beirtheilung manches während meiner Verwaltung Gewordenen eine günstigere wird und darum die Angriffe auf dasselbe enden werden. Sie sehen, ich gehöre nicht zu den Pessimisten; aber freilich, die pessimistischen Auffassungen müssen Wahrheit werden, wenn von denen, welche zum Handeln berufen sind, die Hände in den Schooß gelegt werden. Wäge das nicht so sein! In vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener Falk.“ — An und für sich kann es uns gleichgültig sein, ob Herr Falk schreibt, oder nicht. Wir drucken diesen Brief nur deshalb ab, weil er ein Urtheil über die Gesinnung des Fürsten Bismarck enthält, welches im Munde des früheren Collegen des Fürsten interessant und nützlich zugleich erscheint.

Die Truppenverpflegung während der letzten Winternöthe hat, wie man hört, an einzelnen Stellen zu mancherlei Beschwerden Anlaß gegeben und es wird in dieser Beziehung noch weitere Erhebungen eintreten. Schon in früheren Jahren hat sich die Armeeverwaltung an verschiedenen Stellen veranlaßt gesehen, gewisse Lieferanten für die Zukunft auszuscheiden. Man ist nun damit beschäftigt, zunächst an der Hand der eingeforderten Berichte weitere Maßnahmen festzuhalten, welche in wirksamer Weise geeignet sein möchten, künftig vor dergleichen Venauchtheilungen die Verwaltung wie die Mannschaften zu schützen.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt eine Bekanntmachung des Ministers des Innern, wonach die Erlaubnis zum Betriebe einer Gastwirtschaft, zum Ausschanken von Wein, Bier und anderen nicht unter die Gattung von Branntwein und Spi-

ritus fallenden geistigen Getränken in Ortschaften unter 15 000 Einwohnern, sowie in solchen Orten mit größerer Einwohnerzahl, für welche dies durch Ortsstatut festgesetzt wird, künftig von dem Nachweise des vorhandenen Bedürfnisses abhängig ist. Bezüglich der Erlaubnis zum Ausschanken des Branntweins und zum Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus bewendet es bei dem bereits landesgesetzlich bestehenden Nachweise des vorhandenen Bedürfnisses.

Die Anordnung des preussischen Ministers für öffentliche Arbeiten, daß auf den Staats- und den unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen hinfort die Retourbillets, welche am Tage vor einem Sonntage oder an einem (näher bezeichneten) Festtage gelöst werden, noch am dritten Tage (den Tag der Lösung eingeschlossen) zur Rückfahrt benutzt werden können, ist vom Publikum ganz allgemein als eine dankenswerthe Neuerung aufgenommen worden. Einen noch größeren Werth würde indeß diese Einrichtung erhalten, wenn an den Festen, welche vorzugsweise zu Familienreisen benutzt werden, am Weihnachts-, Oer- und Pfingstfest, die am Tage vor diesen Festen ausgegebenen Retourbillets bis einen Tag nach dem Feste benutzt werden könnten, sonach eine viertägige Gültigkeitsdauer erhielten. Man darf wohl darauf rechnen, daß dieser Wunsch in Kürze Erfüllung finden wird. Ist doch die vor einigen Jahren äthermüthige Tendenz, welche die Retourbillets überhaupt abschaffen wollte, jetzt vollständig wieder in den Hintergrund gedrängt worden. Wenn man freilich die Einrichtungen auf den deutschen mit denen auf den englischen Eisenbahnen vergleicht, so muß man immer noch eingestehen, daß bei uns die verschiedenen Arten der Retourbillets, Saison- und Abonnement-Billets nur sehr allmählich Eingang gefunden haben und daß aus einer vielleicht übertriebenen Furcht vor Desrauben bei den Eisenbahnverwaltungen ein lebhaftes Interesse für derartige Einrichtungen nicht besteht, insbesondere aber die mit der Entfernung zunehmende Gültigkeitsdauer der Retourbillets allgemeinem Widerspruch begegnet. Auch hier ist indeß jetzt der Minister Maybach vorangegangen, indem er bei Gelegenheit der Eröffnung der Staatsbahnlinie Berlin-Nordhausen-Coblenz-Trier angeordnet hat, daß den Retourbillets von Trier nach Berlin eine zehntägige und denen von Coblenz nach Berlin eine achtstägige Gültigkeitsdauer gegeben werden soll. Danach darf man wohl hoffen, daß das Princip, die Dauer der Retourbillets für weite Entfernungen entsprechend zu verlängern, zunächst wenigstens auf den preussischen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen allgemeine Anwendung finden wird. Auf den englischen Eisenbahnen hat die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Retourbillets wesentlich zur Hebung des Personverkehrs beigetragen.

Die Nationalliberalen und Fortschrittler sind angesichts der Wahlen scharf aneinander gerathen und halten sich gegenseitig ihre Sünden vor. Die Nationalliberalen klagen den Fortschritt der Groberregung an und dieser gibt in seiner Antwort den Vorwurf verdoppelt zurück.

**Aus Baden, 20. Sept.** Die „Bad. Landesztg.“ erhält zur Wahlbewegung einen Schmerzensschrei aus Bahl, in welchem der

## Haus Wittenhoff.

Novelle von Dr. Th. Küster.

Fortsetzung.

Die Hoffnung war nun zurückgekehrt in das Herz des jungen Mädchens, und Helene begann, mit frischem Muth in die Zukunft zu blicken. Ihr Vater mußte ja nun zu der Einsicht kommen, daß er jetzt Nichts mehr gegen Dalberg einwenden könne. Der Geliebte hatte ja nicht mehr nöthig, um Geld zu werden, seine Lage war jetzt vollkommen tabellarisch; zudem wußte er ja nicht, daß noch Hoffnung auf ihren Besitz vorhanden sei.

Helene's Wangen hatten in der frischen, kräftigenden Landluft und wohl auch unter dem Einfluß der Mittheilungen des Herrn von Ebenhausen wieder eine rosige Farbe angenommen und ihre Augen blickten nicht mehr so traurig. Sie hatte ihr ursprüngliches leidenschaftliches Wesen zu jügelnd gelernt, sie war jetzt sanft, recht weiblich.

Herr von Ebenhausen spielte den listig-feinen Diplomaten und war selbst höchlich erstaunt über das Talent, das er in dieser Richtung entwickelte und von dessen Vorhandensein in ihm er früher gar keine Ahnung gehabt hatte. So gelang es ihm denn auch bald, die Zustimmung des Herrn von Wittenhoff zu seinen Plänen zu gewinnen. Bisher indeß hatte der Freiherr seine Tochter noch gefragt:

„So willst Du also wirklich doch noch Gräfin Dalberg werden? — Er scheint Dich in der That wahrhaft zu lieben — was ich ihm übrigens auch gar nicht verargen kann. Aber Du, Helene, liebst denn auch Du ihn noch immer — wie früher?“

„Papa, ich kann überhaupt nur einmal lieben; hätte ich ihm zu entsagen vermocht, dann wäre ich im Kloster geblieben.“

Sie hatte erglühend den Kopf an des Vaters Brust geschmiegt und blickte hoffend und vertrauensvoll zu ihm auf. Der Freiherr lächelte freundlich-mild und sagte:

„Ja, dann muß ich ihn wieder herkommen lassen. . . .“

„Ich selbst möchte ihn ja sehr gern leiden und es hat mir wohl genug getan, als ich mich gezwungen sah, Euch zu trennen, weil ich die Ueberzeugung damals haben mußte, daß er Deiner nicht würdig sei. Nun allerdings scheint er Dich verdient zu haben, und da ihr Euch so sehr liebt, so wird ja Gott auch Seinen Segen zu Eurer Wunde geben und Euch zu einem glücklichen Paare machen

— glücklich, als ich es gewesen bin!“ setzte er tief seufzend traurig hinzu.

„Du guter, armer Papa, könnte ich Dich doch auch wieder glücklich sehen! — Aber noch eine Bitte habe ich Väterchen; ich möchte gern Marie wiedersehen, von der ich nun schon so lange getrennt bin; darf ich sie einladen, während der Ferien ihres Mannes uns mit demselben hier zu besuchen?“

„Gewiß, mein Kind, gern; ich selbst möchte die guten Menschen wieder einmal hier haben, der heitere Frohmann wird uns neues Leben in's Schloß bringen und auch Marie nicht wenig zu unserer Zerstreuung beitragen.“

„Dann werde ich ihr gleich schreiben, Papa!“

Und Helene schrieb einen langen, glücklich gestimmten Brief an ihre Freundin. Marie war schon seit mehreren Monaten Frohmann's Gattin, schon als Helene noch im Kloster war. — Jenen Brief an Dalberg hatte Herr von Ebenhausen auch abgesandt, sobald er sich der Zustimmung des Freiherrn versichert; er war an diesem Tage vergnügt wie selten, hatte er doch zwei Menschen glücklich gemacht, die ohne ihn vielleicht für immer getrennt geblieben wären.

Zur bestimmten Zeit fuhr er selbst nach der nächsten Eisenbahnstation, um den Grafen, der ihm die Zeit seiner Ankunft telegraphisch angezeigt hatte, zu empfangen. Zwei Tage schon hatte Herr von Ebenhausen sich nicht auf Wittenhoff blicken lassen, und das ganz gegen seine Gewohnheit, denn er fand sich jetzt täglich zum Theil auf dem Schlosse ein und die dort jeden Abend verlebten Stunden zählten für ihn wie für den Freiherrn und Helene zu den glücklichsten des Tages. Er hatte gefürchtet, Helene gegenüber das ihn so glücklich machende Geheimniß — die bevorstehende Ankunft Dalberg's — auszulaulern, und er wollte sie doch damit überraschen.

Glücklich, freudig, als gälte es das Wiedersehen eines geliebten wirklichen Sohnes, hatte er den Grafen bewillkommt und bildete ihm nun förmlich stolz in das gebräunte, männliche Gesicht.

„So, mein Junge,“ sagte er herzlich, „jetzt siehst Du doch aus wie ein richtiger, echter Landwirth — sonnenverbrannt, gesund und frisch! — Ist doch 'ne andere Luft als die in der Residenz — was? — Werdet ein schönes Paar abgeben, Ihr Beiden!“

„Mein lieber väterlicher Freund, wie soll ich Ihnen danken?“

„Ich bin Ihnen ja so tief verpflichtet. . . .“

„Ist Alles nur zu meinem eigenen Vergnügen geschehen, Dalberg,“ unterbrach Herr von Ebenhausen; „macht mir als

altem Hagestolz immer viel Spaß, wenn ich so ein Pärchen zusammenkuppeln kann.“

Nachdem Dalberg seine Toilette gewechselt und sich etwas restaurirt hatte, fuhr er beide nach Schloß Wittenhoff. Sie sahen ganz still im Wagen. Des Grafen Herz war zu voll, er konnte nicht viel sprechen; Ebenhausen begnügte sich, still vor sich hin zu lächeln.

Der Wagen war in den großen Schloßhof gefahren. Schon längst hatten Dalberg's Augen die ihm so wohlbelannten Treppenreihen gestreift, doch vergebens Helene dort zu entdecken gesucht. — Auf den Gesichtern der freiherrlichen Dienerschaft zeigte sich freudiges Erstaunen, als man den dort allgemein beliebt gewordenen Grafen wieder sah. Frau Reimers ließ es sich nicht nehmen, ihn zuerst zu begrüßen, und kniete ihm hochroth vor Freude zu. Sie führte selbst die beiden Herren nach dem Zimmer des Barons und war im Begriff, sie demselben zu melden, als Ebenhausen ihr einige, von Dalberg nicht verstandene Worte zuflüsterte und dann laut sagte:

„Wir bedürfen der Anmeldung nicht, liebe Frau Reimers.“

Verständnißvoll nickte sie und eilte fort.

Ernst, aber freundlich trat Herr von Wittenhoff dem Grafen entgegen und reichte ihm die Hand.

„Sie haben mir vergeben, Herr Baron?“ fragte Dalberg besagen.

„Von ganzem Herzen, lieber Graf! — Ich war vielleicht ein wenig zu rasch und zu schroff und freue mich ja nun um so mehr, daß ich mich in Ihnen geirrt habe. Sie haben bewiesen, daß Sie ein Ehrenmann sind und mein Kind lieben, so sei denn Alles wieder wie es gewesen! — Sie ist im Park — suchen Sie sie auf, Sie werden mit Sehnsucht erwartet.“

Wie klopfte ihm das Herz, als er nun nach so langer Zeit auf den ihm so wohlbelannten Pfaden dahinschritt, als er endlich die Allee erreichte, an deren Ende, wie er wußte, ihr Lieblingsplätzchen war. . . .

Da begegnete ihm Frau Reimers. Sie schien Helene aufgesucht und auf den Besuch vorbereitet zu haben. Freundlich lächelnd, bedeutungsvoll sagte sie:

„Das gnädige Fräulein ist unter den Platanen — Sie wissen ja, Herr Graf?“

Eilig lenkte er seine Schritte dorthin und sah nun auch Helene, wie sie ihn erwartete.

Und da waren sie denn endlich beisammen und hatten sich wiedergefunden nach langer, schmerzlicher Trennung.

einprovinz.

reise Essen, welche  
des Kirchlein, welches  
achttheilig es aber in  
lich auf den heran-  
und Festtagen dem  
gefinnten Katholiken  
es denn auch schon  
anzusammeln, damit  
te die Gemeinde in  
Thaler zusammen.  
Kirchenbau zu früh  
eiter, aus denen die  
Briggen kaum noch  
möglich ist, die noch  
enbau aufzubringen.  
t Schiffbruch leiden,  
zu dieser aberaus  
zustand an die katho-  
lichen Liebe mit der  
nn- und Festtagen  
hlthäter herabgeleht

Kirchenvorstand.

gerath.  
Neuß abgehalten.

ittel bei: Hals-  
Brustkrankheit),  
mit Auswurf),  
Husten, Husten,  
Kumpen-An-  
erfendet Liebig's  
on 6 Flacon an,  
Brochure über

Vertrauensvoll

ent

esblatt

entlich 7 Num-  
reichhaltige politi-  
einer Parlamentsver-  
die wichtigsten Reden  
inzelheft.

Hebendorfer Volksblatt“  
in einer jedesmal mit  
stischen Beilage  
und literarische Be-

0 Kpf. pro Quartal.  
Beispielaren ver-  
ung für Intentionen

esblattes.“

ung.

atags-Anzeiger“

ppunkt des Cen-  
original-Corres-  
bische Depeschen  
et das Wichtigste aus  
derer Rücksicht auf  
e Handels-Nach-  
nde 4. Quartal 1879

in Mitte der Stadt  
theilt zu vermeiden.  
wo.

gehülfin,

ig, erfahren und wohl-  
bedeutendes Metall-  
u baldigem Eintritt  
e Fachkenntnisse  
erner wird ein durch-  
junger Mann aus  
Familie als

ge gesucht.

ung im Hause des  
fert. bef. sub A. B. C.

Cologne.

it per Flasche 1 Mt.  
Flasche — 60 Pf.  
dition der

broich. Zeitung.

Rückgang des Liberalismus und das Wachstum der „Schwarzen“ beklagt wird, und zwar führt der Briefschreiber als Ursache dieser Wendung den Hochmuth der „Herren“ an, welche den Handwerker nur bei der Wahl zu kennen pflegen.

**Strassburg, 22. Sept.** Bei Empfang der städtischen Deputation zur Ueberreichung einer auf den ersten Besuch Sr. Majestät im Mai 1877 geschlagenen Erinnerungs-Medaille dankte der Kaiser, welcher freudig überrascht erschien, huldvollst, und wiederholte, daß es allerdings ein wichtiger Moment gewesen, der ihn jenes erste Mal in die Hauptstadt des Elsasses geführt habe; es habe gegolten, schmerzliche Erinnerungen hier zu überwinden für Stadt und Land, und das sei seinem Wunsche und Sinne entsprechend geschehen. Wenn dieser Uebergang sich in der mildesten Art vollziehe, so wolle er nur bemerken, daß auch die nunmehr kommende Regierung in demselben Sinne gehandelt werden würde. Dafür bürge die Persönlichkeit des künftigen Stadthalters. Sei derselbe auch nicht in der Verwaltung groß geworden, so habe er sich doch durch eine ähnliche Stellung in Schleswig-Holstein bereits bewährt. Zum Schluß beauftragte der Kaiser den Bürgermeister, der Bevölkerung in seinem Namen zu danken für den ihm zu Theil gewordenen außerordentlich erfreulichen Empfang.

#### Oesterreich.

**Wien, 19. Sept.** Ueber die Hieherkunft des Fürsten Bismarck schreibt man von hier der Berliner „Post“: Der Fürst kommt nach Wien; er wird hier mit dem Grafen Andrássy und dem Baron Haymerle conferiren; er wird auch vom Kaiser empfangen werden; sein Besuch bekundet in jedem Falle, daß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn die denkbar innigste Freundschaft besteht, und mit diesen Thatsachen kann man sich zufrieden geben, während andererseits die Gegner und Reider der beiden befreundeten Mächte mit diesen Thatsachen zu rechnen stets gezwungen sein werden. Es ist heute nicht mehr gewagt, zu sagen: sollte einst eine Stunde der Gefahr herankommen, so werden Deutschland und Oesterreich-Ungarn fest zusammenstehen und gemeinsam jede Gefahr und jeden Feind zurückweisen; aber ob die Stunde schon gekommen, wo man gegenseitige Garantieverträge abschließt, ist doch noch fraglich, und wenn die Zeit dazu da sein wird, dürfte dies kaum im Voraus durch die betreffenden Blätter verkündet werden.

**Wien, 22. Sept.** Fürst Bismarck ist gestern Abend kurz vor 10 Uhr hier angekommen, auf dem Bahnhof vom Grafen Andrássy, dem Botschafter Prinzen Reuß, dem gesammten Botschaftspersonal und dem vom Kaiser zur Begrüßung abgeordneten, dem Fürsten Bismarck zur Dienstleistung zugetheilten Hauptmann Steininger empfangen, sowie von dem lange vorher versammelten distinguirten Publikum mit brausenden Hochs begrüßt worden. Die Begrüßung Bismarck's und Andrássy's war überaus herzlich. Die Herrschaften begaben sich in vier Kutschen nach dem Absteigequartier des Fürsten, dem Hotel Imperial. Das dichtgedrängte Publikum auf der Straße bis zur Mariabilder Linie und vor dem Hotel begrüßte den Fürsten lebhaft.

#### Frankreich.

**Paris, 20. Sept.** Der „Mappel“ meldet, der Justizminister habe beschlossen, alle wegen Kommunebetheiligung in Haft befindlichen Frauen sofort freizulassen.

#### Italien.

**Aus Rom, 18. September,** schreibt man uns: Trotz der großen Hitze der vergangenen Monate befindet sich der Heilige Vater recht wohl und ertheilt in der letzten Zeit häufig Audienzen. Gestern empfing er u. a. die französischen Cardinale Bonnehofe, Erzbischof von Rouen, Desprez, Erzbischof von Toulouse und Bischof von Reims, und heute den ungarischen Cardinal Haynald, Erzbischof von Calocsa. Die genannten Eminenzen sind hiehergekommen, um morgen dem geheimen und nächsten Montag dem öffentlichen Consistorium beizuwohnen. — Cardinal Hergenrother, welcher zur Erholung vom 10. Juli bis zum 9. August in Subiaco und dann in Castel Gandolfo residierte, ist heute wieder hier eingetroffen und hat seine frühere Wohnung im Palazzo Chigi abermals bezogen. Das Befinden Seiner Eminenz ist ganz befriedigend. — In Folge der seit Mai herrschenden Hitze und Trockenheit, die erst im laufenden Monat September durch Gewitter und Regen etwas gemildert wurde, kommen eben hier bedeutend mehr Fiebererkrankungen vor, als dies in früheren Jahren der Fall war. Am meisten heimgegriffen sind die ärmeren Klassen des am Tiber gelegenen Stadtheils. Zur Unterstützung der bedrängten Familien hat nun der Heilige Vater 4000 Lire vertheilt lassen. Ferner hat Seine Heiligkeit den öffentlichen Schulen sowie dem Kinderspiele in Trastevere außer der üblichen Unterstützung eine außerordentliche Summe zugewiesen.

— In dem heutigen Consistorium welches gegen 1/11 Uhr, Vormittags, begann, hielt der Heilige Vater seine längere Ansprache. Seine Heiligkeit spendete den Nuntien, die er mit Purpur schmückte, Lob und sprach, aber nur indirect, von den Ländern, in denen sie bisher als Vertreter des apostolischen Stuhles fungirten. Zu Cardinälen wurden ernannt: Mgr. Jacobini, Nuntius in Wien, Mgr. Meglia, Nuntius in Paris, Mgr. Sanguinetti, Nuntius in Lissabon, Mgr. Cattani, Nuntius in Madrid. Mgr. Vereca, bisher Bischof von Vinales, wurde trans-

„Endlich — endlich hab' ich Dich wieder!“ rief er ihr zu. Und als er dann vor ihr stand und ihre beiden Hände ergriffen hatte, ihr in die treuen, ausdrucksvollen Augen blickte, da flüsterte er:

„Und auch Du, Helene, hast mir den Leichtsinn früherer Tage verziehen?“ — Tausend, tausend Dank für Deine Liebe, deine Treue!“

Sie hatten sich wohl Vieles zu sagen, doch sie waren zu tief bewegt, sie konnten nicht gleich sprechen: sie mußten sich erst sammeln.

Hand in Hand gingen sie durch den Park nach dem Schlosse zurück, wie sie es früher so oft gethan, und der Abend vereinte am Theetisch vier glückliche Menschen. . . . — nein, nur drei: denn der Freiherr, obgleich glücklich in dem Glase seines Kindes, war es für sich ja nicht — nicht eher konnte er es wieder werden, als bis er die Gattin, der er so furchtbares Unrecht gethan, ihm vergehend wieder in seine Arme schließen konnte.

(Fortf. folgt.)

ferirt auf den bischöflichen Stuhl von Mascula oder Puebla de los Angeles in Mexico. Ferner wurden ernannt: Zum Bischof von Vinales Montes de Oca y Obregon, bisher Bischof von Tamasopo oder Victoria; Gatanus Camillus Quindani, bisher Bischof von Borgo S. Donnino, zum Bischof von Bergamo; Vincentius Serarcangeli, Archidiacon in Camerino, zum Bischof von Foligno; Aloisius Pistochi, Kanoniker der Domkirche von Cesena, zum Bischof von Coacchio; Donnini, Präfect der Collegiatkirche von S. Cristoforo (Erzdiocese Pisa), zum Bischof von Montalcino; Michael Angelus Onorati, Archidiacon der Erzdiocese Acerenza und Matera zum Bischof von Tricarico.

#### Spanien.

**Madrid, 20. Sept.** In Catalonien ist eine aus 28 Personen bestehende republikanische Bande aufgetreten; die Behörden haben eine energische Verfolgung derselben eingeleitet, acht Beteiligte sind bereits verhaftet. Verschiedene Papiere, durch welche eine große Anzahl anderer Personen bloßgestellt wird, sind in die Hände der Regierung gelangt.

#### England.

**London, 20. Sept.** Officiell. Ein Brief des Emirs von Afghanistan vom 16. d. s. bestätigt den Aufstand in Herat. Der Gouverneur von Herat, Ayoub Khan, habe demissionirt. Er bestreitet ferner die Unruhen in Turkestan. Der Emir hofft bald die Gewalt wiederzugewinnen und will Alles aufbieten, um die Freundschaft mit England aufrechtzuerhalten.

Der Daily News wird aus Aitkeil vom 19. gemeldet: „Zahlreiche Afghanen-Regimenter mit bedeutender Artillerie sind in Kabul. Unsere Truppen sind gesund. Verstärkungen und Vorräthe werden energisch herangeschafft. General Baker steht sich versichert in Spaturgand. Die Reconnoissance bis Kabul zeigte keinen vorrückenden Feind.“

— Dem Reuter'schen Bureau wird aus Havannah vom 19. d. gemeldet: Der General-Capitän hat über Santiago de Cuba den Belagerungszustand verhängt und das Kriegsgericht wieder in Kraft gesetzt. Das Kriegsgericht verurtheilt den Aufständischen, welche sich innerhalb 14 Tagen unterwerfen, Begnadigung. — Aus Panama wird berichtet, daß die Ausfuhr von Kriegescontrolebande aus Columbia verboten sei.

**London, 21. Sept.** Aus Simla wird von heute gemeldet, die Atridis und andere in der Nähe des Khyber-Passes ansässige Stämme hätten sich für die Sicherheit der zu ihren Gebieten gehörigen Theile der Straße nach Kabul verbürgt und die Schimwaris hätten aus freien Stücken Proviantvorräthe angeboten.

#### Rumänien.

**Bukarest, 20. Sept.** In der Kammer wurde gestern die Debatte über die Verfassungsrevision fortgesetzt. Der Deputirte Bernescu erklärte, die Regierung habe durch ihre Aeußerung, daß Rumänien bedroht sei, wenn die Kammern den Art. VII. nicht nach den Wünschen Europas revidiren würden, das Land erschreckt. Diese Frage sei eine rein innere Angelegenheit, und könnten die Mächte von Rumänien nicht verlangen, daß es den Juden mehr gebe, als es zu geben vermöge. Er bitte die Kammer, den Entwurf anzunehmen, der den Wünschen Europas und den nationalen Interessen gleichzeitig gerecht werde. Der Minister des Innern, Gogolniceanu, erwiderte, die Regierung werde einen Gesetzentwurf vorlegen, welcher nicht, wie der Deputirte Bernescu befürchte, eine Massenemancipation bedeuete, sondern eine den Landesinteressen und den Forderungen der Mächte entsprechende Lösung enthalte. Der Minister fügte hinzu: Wenn die Kammern den Entwurf annehmen, würde die Regierung ihre Pflicht thun; jene aber, die ihn verwerfen sollten, würden eine schwere Verantwortung auf sich laden. Die Debatte wird nächsten Montag fortgesetzt.

#### Türkei.

**Konstantinopel, 20. Sept.** Ueber das bereits gemeldete Attentat gegen den Sultan ist seitens der Regierung folgende amtliche Mittheilung ergangen: Ein gewisser Konstantin Karajanopulo, von Geburt Grieche und unter rumänischer Schutze stehend, versuchte in den Palast von Zildikios einzudringen, als der Sultan gerade im Begriffe war, sich des Variamjesches wegen nach der Moschee zu begeben. Die Gardien suchten das Eindringen des Mannes zu verhindern, derselbe setzte sich aber zur Wehr und verwundete mit seinem Dolche zwei Soldaten und einen Officier. Hiernach wurde er selbst verwundet und verhaftet und ist in Folge der erlittenen Verletzungen in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag gestorben. Die vorher mit ihm angestellte Untersuchung ergab, daß er wahnsinnig war.

#### Wahlkreis Neuß-Grevenbroich-Landkreis Grefeld.

Der Urwahltag ist vom Minister des Innern auf Dienstag den 30. September festgesetzt worden. An diesem Tage also müssen alle wahlberechtigten Centrumsmänner zur Wahl von Wahlmännern bereit sein.

Da der Wahlkreis an den beiden Herren de Szo und Bender festhält, so werden wir nur solchen Männern die Stimme geben, welche ausdrücklich versprechen, als Wahlmänner bei der Hauptwahl zu Neuß persönlich zu erscheinen und die genannten bisherigen Abgeordneten wieder zu wählen. Stillschweigend ist, daß wir nur Wahlmänner gebrauchen können, deren Character dafür bürgt, daß sie dieses Versprechen auch halten. Auch ist es nicht gut, von der Regierung oder sonstwie abhängige Männer zu nehmen, insbesondere keine Beamten, Bürgermeister, Lehrer ic., weil diese Herren nicht so leicht für uns und gegen die Regierung stimmen können.

Wir müssen uns aber auch auf bestimmte Männer in jedem Urwahlbezirke einigen, wir müssen in demselben Wahlbezirke wie ein Mann stimmen und auf dieselben Männer, und zwar jeder auf die für seine Wahlbezirktheilung festgesetzten. Es darf nicht der eine oder andere Wähler der dritten Abtheilung für einen Candidaten stimmen, der für die zweite oder erste Abtheilung vorgesehn ist.

Die Candidaten müssen selbst Wähler sein und in der Wählerliste stehen; sie müssen dem Urwahlbezirke angehören, in welchem sie gewählt werden; die dritte Abtheilung kann einen reichen Gutbesitzer nehmen, die erste Abtheilung einen Tagelöhner aufstellen.

Es ist nun gut und nöthig, daß vorher eine Einigung erzielt ist und die in Aussicht genommenen Personen gehörig bekannt gemacht sind. Unter allen Umständen entsteht Nachtheil für die Centrumspartei, wenn nicht Alle wie ein Mann dasselbe wollen. Die Stimmen werden nämlich zusammengezählt, welche auf die wirklich durchgebrachten Wahlmänner fallen; alle Stimmen, welche nun auf andere, noch so brave Centrumsmänner abgegeben werden, werden wie Gegner berechnet. Man kann ja in Berlin im statistischen Bureau die Gesinnung dieser nicht durchgebrachten Centrumsmänner nicht kennen, und darum stellen sie dieselben wie einfache Gegner dar. Darum fort mit der Kirchthurnspolitik! Man wähle einen Centrumsmann, gleichviel ob er im eigenen oder im benachbarten, zum selben Wahlbezirke gehörenden Dorfe wohnt. — Dabei mag es aber gut sein, wenn man die Wahlmännercandidaten auf alle Theile des Urwahlbezirks vertheilt und bei der Aufstellung die einzelnen Dörfer so viel als möglich berücksichtigt.

Auch muß der einzelne Parteigenosse nach geschehener Aufstellung der Candidaten nicht mehr an den zu wählenden Personen maßeln; selbst wenn der Aufgestellte Dein persönlicher Feind ist, so ist er doch in der Wahl Dein Freund, so bald er nach Deinem Wunsche hier in Neuß richtig mit den übrigen Freunden für de Szo und Bender stimmen will.

Ist es nicht möglich, auf einfachere Weise zur richtigen Aufstellung zu gelangen, so halte man in einer größeren Versammlung Vorwahl ab; eine solche Versammlung muß wenigstens 24 Stunden vor dem Beginne dem Bürgermeister angezeigt werden, in der Anzeige müssen Lokal und Anfangszeit genau angegeben sein; über die geschehene Anzeige muß der Bürgermeister oder sein Stellvertreter eine Bescheinigung ausstellen, die man in der Versammlung selbst bei der Hand haben muß, um sie der Polizei auf Verlangen vorzeigen zu können.

Der Zweck einer solchen Versammlung ist dann aber auch, für die Werbung von Stimmen zu sorgen; damit Niemand uns durchgeht, vertheilen wir in Neuß die Straßen unter uns, und je zwei sind verpflichtet, in einer bestimmten Straße Alles aufzubieten, daß jeder Wähler kommt. Auf dem Lande muß jedes Dörfchen seinen Mann haben, der rüthig für die Interessen der Partei eintritt; größere Orte muß man in zwei oder mehr Theile theilen.

Neuß, im September 1879.

Das kath. Wahl-Comité.

#### Rheinland-Westfalen.

**Neuß, 22. Septbr.** (Stadtathsitzung.) 1. Durch den Vorstehenden wird die Mittheilung gemacht, daß seitens der Stadt die erhobene Reclamation gegen die Communal-Wählerliste für begründet gefunden worden. Es werde also eine neue Wählerliste angefertigt und den Reclamanten hiervon Kenntniß gegeben. — 2. Die Versammlung beschließt, eine kleine Wiesenparzelle an der Erst anzukaufen, da der an die Erst anschließende Theil, der zum Leinpfad gebraucht worden, noch nicht angekauft worden, und Verkäufer sich bereit erklärt, ein anderes kleines Terrain, welches der Stadt zur Erweiterung eines Weges erwünscht war, abzutreten. — 3. Von zwei Gesuchen um Befreiung vom Schulgelde in der höhern Mädterschule wird das eine auf ferneres Halbjahr genehmigt, das andere abgelehnt. — 4. Auf die Mittheilung des Vorstehenden, daß der zum Schiedsmann gewählte Stadtverordnete Reuter abgelehnt habe, da seine Berufsgeschäfte ihn zu oft von Hause entfernt hielten und er daher des Amtes nicht walten könne, erklärt die Versammlung die Ablehnung für begründet und wählt als Schiedsmann den Herrn Wilh. Werbahn. — 5. Ein Antrag der Firma Kaumanns um Ankauf eines kleinen Terrains wird abgelehnt. — 6. Es liegen verschiedene Gesuche um Erlassung von Communalsteuer-Verordnungen vor. — 7. Auf Antrag der Regierung wird die Jagdpacht auf dem Nordkanale seitens der Stadt bis zum Jahre 1881 übernommen, da die Anpächter der anschließenden Jagdparzellen diese wieder von der Stadt zu übernehmen verpflichtet sind. — 8. Der Vorstehende stellt den Antrag um Bewilligung einer Anleihe von M. 21 600, welche zur Deckung nachstehender Posten verwandt werden solle.

Deckung der Anleihe der Wiesenparzelle zum Ausbau der Erst . . . . . M. 10 200  
Das Kreuz auf dem Kirchhofe . . . . . „ 3300  
Stiftung im Waisenbause bei der goldenen Jubelfeier Sr. Maj. des Kaiserpaars . . . . . „ 3100  
Vaggarbeiten in der Erst . . . . . „ 5000  
Summa 21 600.

Die Versammlung gibt hierzu ihre Zustimmung.

9. Zu zwei von der Armenverwaltung vorgeschlagenen Capitalausleihen gibt das Stadtverordneten-Collegium seine Zustimmung. — **Neuß, 22. Sept.** In vermindelter Nacht gegen 4 Uhr wurden auf der Grefelder Landstraße in der Gegend vom Kloster Meer auf zwei Wagen, die mit Handelsleuten und Mehrgen von Grefeld nach Neuß wollten, sowie auf einen Wagen, der mit Porzellanwaaren von Neuß nach Grefeld fuhr und sich mit den Grefelder Gefahren daselbst kreuzte, vier Schwebgeschosse mit Schrot abgefeuert, die indeffen kein anderes Unglück anrichteten, als daß sie die Inhaber der Wagen in unendliche Angst versetzten.

— Ein Bettler von M. Gladbach, seines Zeichens Conditor, wurde heute wegen Bummelrei, zu acht Tagen Haft verurtheilt. — Ein Bäcker und Wirth auf der Oberstraße, nicht weit vom Markt, bekam diesen Morgen ein schönes Stück Fleisch, von 5 Pfd. zur Suppe, zwei Frauenzimmer, die gerade zugegen waren, um Brod zu kaufen, machten sich das zu Nutze und ließen sich mit der Bäckersfrau in ein längeres Gespräch ein. Doch da ein Gespräch nicht ewig dauern kann, so entfernten sich endlich die Frauenzimmer, gleich darauf vermischte man aber das Fleisch.

**Neuß, 21. Sept.** Nach der Mittheilung Berliner Blätter sind auffallend viel falsche, wie es den Anschein hat, auf photographischem Wege hergestellte, künstliche in Umlauf gesetzt worden, welche sich sowohl in Folge der mangelhaften Zeichnung, der meist verschwommenen Schrift und vorzugsweise an der schlechten Qualität des Papiers auf den ersten Blick als durch falsche Kennzeichen. Besonders in die Augen springende Merkmale sind: daß die vordere Seite auffallend blaß, fast weiß ist. Die Schiene tragen die Serie XII., Nr. 7, Fol. 239 und

Serie III. laufend die Nummern weder vorn noch hinten. Die Stereo- schie, fast un-

Revi- tusminister Pfarrer (Vicar) und Minister be- dings Tran- Orden zuge- auf das R- thätigkeit u- unerklärlich- 31. Mai 1- und den V- „rechtl- dem Orden der Gemah- um Aufhe- wortet blic- meinde-Ver- v. Puttk- um die M- stützen über die Säcula- vornherein fällig zu m- motivirten die Eingab- schieden. im Laufe d- fügen Unt- rister schlie- wort mit f- zu meinem- nahme jener- daß die J- nahme über- der richter-

Wett- Ortes gele- lundiger S- 117 000 Friebsenge- 34 000 M- Bur- Seider hab- und zwar- tenberg, W- schieden- Knabe das- Dpla- Vot- mitt- Eienbahn- Räder ihn- unglückl- nebst fünf- Köln- menis ma- „Das ten- Zeit wieder- kommen- weisung an- von der L- braud zu- Patrone- mit aufgep- Köln- derholt dar- Begleitung- wurden, in- wif begrün- Sta- zulest- Stationen- in besonde- — Zu r- des Berecht- 76 Berecht- Arbeiten d- im Laufe d- wie die „- ungleich güt- Limb- Stadtopoth- eine Dungs- sich plöthl- tief. Diese- ohnmächtig- angefallten- noch lebend- den Unglück- Bever- Holzminde- auf der W- ganz vorab- wie dem „- und der fol- dem Wäters- sind leicht r- daß von d- hels wegen-

— Der-

mer eines r- seiner Art- (Auf daß V- und Vereini- wird unter- sonders Gei- dem römisch-

Einigung  
gehört  
Nachteil  
dasselbe  
jährl., welche  
alle Stim-  
mumsmänner  
dann kann ja  
dieser nicht  
arum stellen  
ort mit der  
n, gleichviel  
Wahlbezirke  
t sein, wenn  
es Urwahl-  
n Dörfer so  
gehener Auf-  
en Personen  
der Feind  
dald er nach  
n Freunden  
nichtigen Auf-  
erklammung  
24 Stun-  
werden, in  
gegeben sein;  
oder sein  
in der Ver-  
der Polizei  
aber auch,  
demand uns  
r uns, und  
Alles auf  
mufj jedes  
ntereffen der  
mehr Theile

Comite.

1. Durch  
seitens der  
Wählerliste  
neue Wäh-  
ntniss gege-  
Wiesepar-  
anschießende  
nt angelaut  
res kleines  
Weges er-  
um Befrei-  
d das eine  
cht. — 4.  
schiedsmann  
eine Berufs-  
daher des  
die Abzieh-  
den Herrn  
manns um  
Es liegen  
ver- Es  
en alle ab-  
zu anderen  
g wird die  
zum Jahre  
den Jagd-  
sichtigt sind.  
gung einer  
nder Posten

10 200  
3300  
3100  
5000  
21600.

en Capital-  
aufkündigung.  
gen 4 Uhr  
vom Kloster  
Wegern  
Wagen, der  
nd sich mit  
rückwärts  
anrichteten,  
Angst ver-

Conditor,  
verurtheilt.  
nicht weit  
Fleisch, von  
de zugegen  
und ließen  
ein. Doch  
n sich end-  
das Fleisch.  
ner Blätter  
n hat, auf  
in im Um-  
angehaften  
gweise an  
a Bild als  
springende  
faß weiß  
l. 239 und

Serie III., Lit. A., Fol. 55. Bei Ersteren befindet sich durch-  
laufend die Nr. 11 923. Bei Letzteren die Nr. 2725. An beiden  
Nummern sind anscheinend mit Tusch oder Dinte dann noch ent-  
weder vorn oder hinten ein oder zweifellige Zahlen hinzugefügt.  
Die Stereotypdrift: „Der Banknoten fälscht etc.“ ist sehr undeut-  
lich, fast unleserlich.

**Neuiges.** 20. Sept. Bekanntlich hatte der verfloßene Cul-  
tusminister Jall unter'm 8. Januar d. J. über die drei hiesigen  
Pfarrgeistlichen, die H. H.: Pfannschmidt (Pfarrer), Kroeger  
(Vicar) und Dreyes (Kaplan) die Amtssperre verhängt. Der  
Minister betrachtete die genannten Herren, welche früher aller-  
dings Franciscaner gewesen sind, als „noch dem Franciscaner-  
Orden zugehörig“ und motivirte die Sperre mit dem Hinweis  
auf das Kloster-Gesetz, nach welchem ihnen jede fernere Ordens-  
thätigkeit untersagt sei. Diese Maßregel mußte denselben um so  
unerklärlicher erscheinen, als sie auch nach dem Kloster-Gesetz vom  
31. Mai 1875 fortwährend ungeführt die Pfarrseelsorge ausüben  
und den Beweis dafür längst erbracht hatten, daß sie in aller  
„rechtlichen Form“ noch vor Emanation des Kloster-Gesetzes „aus  
dem Ordensverbande entlassen“ worden seien. Da die von Seiten  
der Gemäßigten beim Kultusminister erhobene, mit der Bitte  
um Aufhebung der Amtssperre verbundene Beschwerde unbeant-  
wortet blieb, so nahmen der hiesige Kirchenvorstand und die Ge-  
meindevertretung bei Antritt des neuen Kultusministers Herrn  
v. Puttkamer Veranlassung, bei diesem vorstellig zu werden,  
um die Rücknahme des Jall-Erlasses zu bewirken. Sie unter-  
stützten überdies ihre Eingabe durch ein apostolisches Indult über  
die Säkularisation des gesperrten Pfarr-Clerus, um dadurch von  
vornherein die Motivirung der Verfügung des Herrn Jall hin-  
fänglich zu machen. Leider hat Herr v. Puttkamer, statt dem wohl-  
motivierten Wunsche der hiesigen Kirchen-Vorstände zu entsprechen,  
die Eingabe nach den Principien des Herrn Jall abschlägig be-  
schieden. Die für die hiesige Pfarre höchst traurige Antwort ist  
im Laufe der Woche eingetroffen und mit ihr die Frage der hie-  
sigen Amtssperre auf dem Verwaltungswege erledigt. Der Mi-  
nister schließt, laut den „Wuppertaler Volksblättern“, seine An-  
twort mit folgenden etwas räthselhaften Worten: „Ich bin daher  
zu meinem Bedauern außer Stande, dem Wunsche wegen Rück-  
nahme jener Verwarnung zu entsprechen, ganz abgesehen davon,  
daß die Frage, ob sich die dortigen Geistlichen durch Wiederauf-  
nahme ihrer früheren seelsorgerischen Thätigkeit strafbar machen,  
der richterlichen Entscheidung unterliegt.“

**Wettmann.** 18. Sept. Die in unmittelbarer Nähe unseres  
Ortes gelegene Pappmüllfabrik, welche noch unlängst von sach-  
kundiger Seite einschließlich der Maschinen und Nebengebäude zu  
117 000 M. taxirt worden, wurde gestern durch das königliche  
Friedensgericht hieselbst subhastirt und für das Meistgebot von  
34 000 M. zugekauft.

**Burscheid.** 20. Sept. Der „Berg. Volksbote“ schreibt:  
Leider haben wir schon wieder einen Selbstmord zu verzeichnen,  
und zwar trifft es diesmal einen 14-jährigen Knaben von Kal-  
tenherberg, der sich gestern erhängte. Die Ursache ist unerklärlich.  
Verschiedene Umstände sollen darauf schließen lassen, daß der  
Knabe das Hängen bloß habe probiren wollen.

**Opladen.** 20. Sept. Dienstag Abend gerieth, wie der  
„Votz“ mittheilt, in der Nähe des jüd. Kirchhofes ein hier stationirter  
Eisenbahnbeamter aus Neusrab unter den Schnellzug, dessen  
Räder ihn vollständig zermalmten und sofort tödteten. Der Ver-  
unglückte, ein solider und zuverlässiger Mann, hinterläßt Frau  
nebst fünf kleinen Kindern.

**Köln.** 20. Sept. Auf Anstehen des königlichen Gouverne-  
ments macht Herr Polizei-Präsident v. König Folgendes bekannt:  
„Das königliche Gouvernement hat aus Anlaß der in der letzten  
Zeit wiederholt, zum Theil unter Gebrauch von Messern, vorge-  
kommenen Anfälle auf einzelnen stehende Kosten die verordnete An-  
weisung an die Außenposten ertheilt, bei jeder Bedrohung sofort  
von der Waffe, bei Flüchtlingsversuchen von der Schußwaffe Ge-  
brauch zu machen. Diese Posten sind daher mit scharfen  
Patronen versehen worden und stehen während der Nachtzeit  
mit aufgepflanztem Seitengewehr.“

**Köln.** 19. Sept. Seitens des reisenden Publicums ist wie-  
derholt darüber Klage geführt worden, daß gefesselte Verbrecher in  
Begleitung von Gensdarmen in Coupees 3. Klasse untergebracht  
würden, in denen schon andere Passagiere saßen. Um diesen ge-  
wisß begründeten Klagen gerecht zu werden, hat der „St. Volks-  
ztg.“ zufolge die Köln-Mindener Eisenbahn-Direction jüngst ihre  
Stationen und Zugführer angewiesen, derartige Transporte künftig  
in besonderem Coupee unterzubringen.

— Zu der diesjährigen September-Prüfung behufs Erlangung  
des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienste waren  
76 Berechtigte erschienen. Von diesen fielen mit den schriftlichen  
Arbeiten durch 28. Von den übrig gebliebenen 48 bestanden  
im Laufe dieser Woche bis zur heutigen Schlussprüfung 37, ein,  
wie die „R. Z.“ bemerkt, im Vergleich mit früheren Terminen  
ungleich günstiges Ergebnis.

**Limburg a. d. Lahn.** 16. September. In der hiesigen  
Stadtpfarrkirche waren heute Abend zwei Mauerer damit beschäftigt,  
eine Duggrube auszuheben. Beim Hinabsteigen in dieselbe stürzte  
sich plötzlich der Sohn so unwohl, daß er seinen Vater zu Hilfe  
rief. Dieser kam schnell herbei, brach aber, unten angelangt,  
ohnmächtig zusammen und erstarrte in der von giftigen Gasen  
angefüllten Grube. Nur mit großer Noth konnte man den Sohn  
noch lebend aus der Grube ziehen. Hoffentlich wird es gelingen,  
den Unglücklichen am Leben zu erhalten.

**Beverungen.** 19. Sept. Der heute Morgen 6<sup>1/2</sup> von  
Holzminde nach Scherfede hier durchpassirende Personenzug fuhr  
auf der Station Vörsberg in einen in der Weiche noch nicht  
ganz vorübergefahrenen Güterzug. Von dem Personenzuge waren,  
wie dem „Westf. Volksbl.“ mitgetheilt wird, die Maschine stark  
und der folgende Postwagen unerschütterlich beschädigt, dagegen von  
dem Güterzuge 15-18 Wagen zertrümmert. Einige Personen  
sind leicht verletzt. Das Unglück soll dadurch entstanden sein,  
daß von dem Personenzuge aus das Faltsignal, des starken Re-  
hels wegen, nicht gegeben worden ist.

— Der „Westf.“ schreibt: Soeben kommt uns eine Probenum-  
mer eines neuen kirchlichen Organs zu, welches bis jetzt einzig in  
seiner Art dasthet. Es führt den Titel: „Ut omnes unum,  
(Auf daß Alle Eins seien) Correspondenzblatt zur Verständigung  
und Vereinigung unter den getrennten Christen“. Das Blatt  
wird unter Mitwirkung von Katholiken und Protestanten — be-  
sonders Geistlichen beider Confessionen — herausgegeben von  
dem römisch-katholischen Pfarrer Selmann zu Gerswalde in der

Provinz Brandenburg. Das Unternehmen ist ein sehr schmerz-  
liches. Wir wünschen von Herzen, daß das Blatt manches Miß-  
verständnis beseitigt und manches Vorurtheil hebt. Es erscheint  
am 1. October zum ersten Mal und kostet vierteljährlich 1 Mark.

Bermischtes.

— Wie es die Bucherer treiben, davon hat kürzlich eine  
Schwurgerichts-Verhandlung in Nürnberg wieder ein schlagendes  
Beispiel gegeben. Der Hopfenhändler Jall Strauß von Eichstätt  
hat einem Bauern 4000 Fl. geliehen und sich dafür 12 000 Fl.  
als Hypothek eintragen lassen. Dabei hatte Strauß die Unver-  
schämtheit, in der Gerichtssitzung zu erklären, die 8000 Fl. seien  
„Provision“. Um aber seinen Zweck zu erreichen, hatte Strauß  
bei der notariellen Protokollierung der Schuld eine fremde Person  
untergeschoben, welche die Rolle der nichts ahnenden Ehefrau  
des Schuldners spielen mußte. Dieser Betrug kostete dem Strauß  
zweijährige Zuchthausstrafe und eine Geldstrafe von 1800 M.  
Wegen Wuchers konnte man ihm bei dem Mangel gesetzlicher  
Bestimmungen nicht beikommen. Der als Zeuge anwesende Notar  
Died gab haarsträubende Angaben über das Treiben der Bucherer  
in Eichstätt.

— In Tanne in Braunschweig ist eine Telegraphenbetriebs-  
stelle mit Fernsprecher eingerichtet. Die Leitung geht von Ben-  
nedictstein aus. Gines Tages erscheint bei dem Postverwalter in  
Benedictstein der Chauffeur-Aufsicht und meldet, daß der Lei-  
tungsdraht gerissen sei. Es werden sogleich die nöthigen Vorbe-  
reitungen getroffen, um die Verbindung wieder herzustellen. Un-  
terwegs erzählt dann der Aufseher, wie er sich schon viele Mühe  
gegeben habe, den Bruch des Drahtes nach Tanne oder Benedic-  
stein zu melden. Er hätte zu diesem Zwecke zuerst das nach  
Tanne führende Ende des Drahtes an den Mund genommen und  
nach Tanne gerufen, daß der Draht gerissen sei; sodann habe er  
das Drahtende an das Ohr gelegt, um Antwort zu erhalten.  
Diese aber blieb aus. Mergelich über den unaufmerksamen Post-  
agenten h. t. er sich dann nach Benedictstein gewendet. „Herr  
Postverwalter, der Draht ist kaputt.“ „Herr Postverwalter, der  
Draht ist gerissen.“ so hat er abwechselnd gerufen, aber — ob er  
seine Stimme auch noch so sehr angestrengt, den Draht auch noch  
so tief in's Ohr gesteckt, — es ist keine Antwort gekommen.  
Schließlich hat er nun den unangenehmen, aber sicheren Weg der  
persönlichen Meldung einschlagen müssen.

— Straßburg, 15. Sept. Ein bedauerlicher Unglücksfall,  
der einen jungen, im 103. (sächsischen) Infanterie-Regimente als  
Einjährig-Freiwilliger dienenden Straßburger betraf, ruft hier  
allgemeine Theilnahme hervor. In der Nacht vom 11. zum 12.  
d. M. bivouacirte ein Bataillon des gedachten Regiments als  
Vorpost auf den Bergen bei Dinsheim im Canton Molsheim;  
ihm gegenüber hatte der Feind, das 25. Infanterie-Regiment  
Stellung genommen. Zur Beobachtung desselben wurden die  
vorpostenmäßigen Patrouillen ausgesandt; die Führung einer der-  
selben war dem genannten Einjährig-Freiwilligen übertragen.  
Unglücklicherweise näherte sich diese Patrouille mit dem Führer  
an der Spitze einem senkrecht nach der Front abfallenden Stein-  
bruche. Die Nacht war sehr dunkel, so daß es unmöglich war,  
weit vor sich zu sehen. Plötzlich verlor der Einjährig-Freiwillige  
den Boden unter den Füßen und stürzte die steile, etwa 50 Fuß  
tiefe Felswand hinunter. Als man auf Umwegen zu ihm kam,  
fand man ihn rückwärts am Boden liegen. Der eine Arm war  
zweimal, auch waren mehrere Rippen gebrochen. Sein Zustand  
ist sehr bedenklich, da auch das Rückgrat in Mitleidenenschaft  
gezogen sein soll. Der Verletzte ist in seiner Civilstellung Student  
der Rechte an der hiesigen Universität.

— London, 18. Sept. Wieder soll, wie man der „R. Z.“  
schreibt, ein bisher fast als wertlos betrachtetes Material der  
gewerblichen Verwendung zugeführt werden, nämlich die den  
Hüttenwerken so lästige Schlacke. Aus ihr wird nämlich ein  
Glasfluß hergestellt und aus diesem Eisenbahnschwellen  
gegossen, die mittelst des Siemens'schen Verfahrens gehärtet  
werden. Versuche, die mit solchen Schwellen bei einer Pferde-  
bahn angestellt wurden, sind zu großer Befriedigung ausgefallen.  
Einzelheiten sollen bei der Veranlassung des Eisens- und Stahl-  
Institutes zu Liverpool am 2. ds. gegeben werden. Bei der  
Schwierigkeit, das Holz zu den in der ganzen Welt jährlich etwa  
erforderlichen 60 Millionen Schwellen zu beschaffen, und der  
Raumverschwendung, welche durch die Schlackenberge bedingt  
wird, wäre also das obige Verfahren, wenn es sich wirklich  
als praktisch durchführbar herausstellen sollte, von unberechenbarem  
Nutzen.

— Gut gemeint war jedenfalls eine Sendung, welche kürz-  
lich beim Cigarrenabschnitt-Sammelverein in Düsseldorf aus  
der chinesischen Stadt Hongkong eintraf. Die Sendung ent-  
hielt 14 Pfund Cigarrenspitzen, welche von dort wohnenden Deut-  
schen gesammelt worden waren. Der Werth derselben betrug  
etwas über 8 Mark; da aber für Porto und Zoll 12 Mark be-  
zahlt werden sollten, so wurde die Annahme verweigert und die  
Spitzen als „verdorrene Waare“ in den Rhein geworfen. (Wa-  
rum nicht an einen Meistbietenden verkauft.)

Handels-Nachrichten.

**Köln.** 22. Sept. Amtliche Notirungen der Handelsmatten.  
Weizen höher, hies. eff. M. 20.00—21.00 B., fremder 20.00  
B., per Nov. 20.55 B., 20.70 B., 20.65 B., per März 21.40—75  
70—75 B., 21.40 B., 21.75 B.  
Roggen höher, hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 12.00  
—13.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 13.40  
—45—55 B., 13.60 B., 13.55 B., per März 14.55—60—65—70  
—35 B., 14.70 B., 14.65 B.  
Hafer ohne End per 50 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50  
Liter hies. eff. M. 12.00—13.00 B., fremder 12.00—13.00 B.  
Rübsöl fester, per 50 Kilo mit Faß in Eisen. eff. in Partien  
von 100 Ctr. M. 27.80 B., per Oct. — B., 27.30 B., 27.20 B.,  
per Mai — B., 28.30 B., 28.20 B.  
(Pantmarkt.) Weizen M. 19.00—20.60. Roggen 13—15.25;  
Gerste 16—17.50. Hafer 12.00—12.75 bezahlt nach Qualität pro  
200 Pfd. Aufkäufer ca. 200 Sack.

**Berlin.** 22. Sept. Weizen per Sept.-Octbr. 21,— B., Oct.-  
Novbr. 21.50 B., Nov.-Dec. 21.50 B., April-Mai 22.50 B.,  
Roggen per Sept.-Oct. M. 13.70 B., Oct.-Nov. 13.70 B., Nov.-  
Dec. 14.10 B., April-Mai 15.00 B., Hafer per Sept.-Oct. M.  
12,— B., Oct.-Nov. 12,— B., Nov.-Dec. 12,— B., April-Mai  
13.70 B., Rübsöl loco M. 51.10 B., per Oct.-Nov. 51.20 B.,  
Nov.-Dec. 51.30 B., April-Mai 54,— B., Spiritus loco M. 53.8

53,—, Septbr. 53.90 B., Sept.-Oct. 53.70 B., Oct.-Nov. 52.70 B.,  
April-Mai 53.90 B.

**Antwerpen.** 22. Sept. Petroleum fest. Blank disp. frs. 18.75  
B., per Septbr. 18.75 B., Oct. 18.75 B., Oct.-Dec. 19,— B.,  
Sept.-Dec. 19,— B., Jan.-April 19.50 B., — Amerik. Schmalz  
Marke Wilcox disp. frs. 84,—. Amerikan. Speck long dispon. frs.  
73, short disp. 78,—. Schweineschultern frs. 57,—. Woll-Linse  
88 Ballen. Kurz Köln 123.65.

**Antwerpen.** 22. Sept. (Schluß.) Petroleum höher. Disp. fr.  
18.75 B., 18.75 B., Sept. — B., 18.75 B., Oct. 18.75 B.,  
18.75 B., Oct.-Dec. 19,— B., Jan. 19,— B.

**Küttich.** 22. Sept. Weizen inländ. neuer frs. 27, preuß.  
26.50. Roggen 19.50—20.50. Gerste 18—24. Hafre 18—19  
Alles per 100 Kilo.

**Paris.** 22. Sept. Mehl 8 Marken per Sept. 65.25, Octbr.  
65.50, Nov.-Dec. 65.75, Jan.-April 66,—. Weizen per Sept. 30,—,  
Oct. 30.25, Nov.-Dec. 30.25, Jan.-April 30.50. Roggen per Sept.  
19.25, Oct. 19.50, Nov.-Dec. 19.75, Jan.-April 20.25. Rübsöl  
per Sept. 77.25, Oct. 77.50, Nov.-Dec. 78,—, Jan.-April 78.25. Spiritus  
per Sept. 61,—, Octbr. 60.75, Nov.-Dec. 60,—, Jan.-April  
60.25. Zucker weißer No. 3 per Sept. 62,—, Oct.-Jan. 60,—.

**Hull.** 22. Sept. Leinöl disp. 26 1/2, per Oct.-Dec. 26.  
Raffinirtes Cottonöl disp. 26 1/2, per Nov.-April —.

**Liverpool.** 22. Sept. Baumwolle ruhig. Umsatz 6000 B.,  
Aufuhr — B.

**London.** 22. Sept. Schwimmende Weizenladungen angekommen,  
—, zum Verkauf angeboten 5 Cargos.

**New-York.** 20. Sept. Goldagio 102 1/2. London 4.81 1/2 D. —  
Mehl extra State D. 4.75. Rother Winterweizen 1.20. Fracht  
für Getreide 5 1/4. Petroleum Standard white 10 3/4. es. — Speck  
5 1/2. — Baumwolle middling Upland 6 7/8. es. — Baumwoll-Yn-  
künfte in sämtlichen Häfen der Union 17000 Ballen, Export nach  
England — Ballen, nach dem Continent — B.

Viehmärkte.

**Neuß.** 22. Sept. Unter heutiger Viehmarktwirth gewährte  
bei einem Auftrieb von 1183 Stück meist prima Waare, ein lebhaftes  
Bild. Rechnet man dazu ca. 300 Stück, die gestern auf d. r. Viehe  
und in den Ställen verkauft wurden, so läßt sich die Gesamtutritt  
immerhin auf reichlich 1400 Stück bezeichnen. Die Hauptzufuhr  
kam von Oldenburg u. Schleswig-Holstein. Käufer fanden sich ein  
von Belgien, Aachen, Eupen, Stolberg, Eschweiler und sämtlichen  
benachbarten Industrie-Städten. Köln ist bis jetzt zurückhaltend, wi-  
der dortige Markt ebenfalls noch immer stark besetzt ist. Bei der  
starken Zutritt war der Handel schleppend. Preise stellten sich für  
1. Qual. auf M. 64—65, 2. Qual. 58—62, 3. Qual. 52—56.

**Köln.** 22. Sept. Am heutigen großen Viehmarkt waren an-  
getrieben: 165 Ochsen, 15 Stiere, 168 Kühe und Rinder, zusammen  
348 Stück. Preise per 100 Pfd.: Ochsen, 1ma M. 75, 2da M. 72,  
3tia M. 68; Stiere 1ma M. 55, 2da M. 50, 3tia M. 47; Kühe  
und Rinder, 1ma M. 68, 2da M. 66, 3tia M. 62. Ochsenhäute  
48—50, Kuhhäute 32—34, Fett 22—24 Pfg. per Pfd. Auf  
dem kleinen Viehmarkt waren angetrieben: 262 Schweine, Preis  
1ma 52, 2da 50, 3tia 48 M.

In den Ställen der Umgegend wurden in der vergangenen  
Woche nach den uns zugegangenen Nachrichten folgende Preise für 50  
Kilo für Lebendgewicht. Morgens früh nächsten Morgen, vereinbart:  
Ochsen — Stück zu M. —; Kühe Stück 6 zu M. 34,— Stiere —  
Stück zu M. —.

Letzte Post.

**Berlin.** 22. September. Wie die Norddeutsche Allgemeine  
Zeitung hört, wird die Begräbnis des Kaisers in Mex durch  
Specialgesandte der Nachbarländer mit Rücksicht auf die nur kurz  
bemessene, durch militärische Obliegenheiten ausgefüllte Dauer des  
Kaiserlichen Aufenthalts in Mex auf Wunsch des Kaisers dies-  
mal unterbleiben.

**Wien.** 22. Sept. Heute Vormittag empfing Fürst Bis-  
marck den Besuch des Vize-Kaisers Prinzen Rouh; der Staats-  
minister v. Hofmann und der russische Vize-Kaiser hatten im  
Laufe des Vormittags in der Wohnung des Fürsten Karten ab-  
gegeben. Fürst Vize-Kaiser hat sich in General-Uniform heute Mit-  
tag 12 Uhr in zweifelhäufiger Hofequipage nach dem Ministerium  
des Auswärtigen begeben, wo der Graf Andrassy, welcher von  
einer Privataudienz beim Kaiser kam, gleichzeitig mit ihm eintraf.  
Im Ministerium wurde der Fürst auch von dem dort anwesen-  
den Baron Haymerle begrüßt. Das Publicum hatte auf dem  
Wege des Fürsten Spalter gebildet und empfing denselben mit  
lebhaften Zurufen.

**Rom.** 22. Sept. In dem heutigen Consistorium wurde die  
feierliche Ceremonie der Hutauffhebung so wie des Schließens und  
Öffnens des Mundes an den Cardinalen Simor, Desprez, Agnals,  
Pie und Mimonda vollzogen. Außerdem fand die Ernennung  
von 18 Bischöfen seitens des Papstes statt.

**London.** 22. Sept. Dem „Standard“ wird aus Afrikah  
vom 21. gemeldet, daß eine Gelandschaft des Emirs eingetroffen  
ist, welche Versicherungen der Freundschaft und Treue überbrach-  
te. Nach einer Meldung der „Daily News“ vom 21. wurde das  
englische Lager bei Scharagardan in der Nacht vom 19. ange-  
griffen; die Verluste waren aber unerheblich. Der „Times“ wird  
aus Kangu vom 21. gemeldet, daß der englische Resident in  
Mandalay Befehl erhalten habe, mit seinem Personal sobald wie  
möglich abzureisen. Wie dasselbe Blatt wissen will, verbleibt  
Cetewayo bis auf weiteres als Staatsgefangener in der Capstadt.

**Konstantinopel.** 22. Sept. Die Pforte hat ihren Ver-  
treter im Auslande über das Attentat des Konstantin Karaja-  
nopolis noch folgende weitere Mittheilung zugehen lassen: Obwohl  
Konstantin Karajanopolis, dessen griechische Herkunft feststeht,  
an Geistesstörungen litt, so scheint er doch, wie aus den bei ihm  
aufgefundenen Papieren und andern Anzeichen hervorgeht,  
einen verbrecherischen Zweck verfolgt zu haben, als er sich mit  
Gewalt Eingang in den Palast des Sultans zu verschaffen suchte,  
und zwar gerade in dem Augenblick, als der Sultan im Begriff  
war, sich zur Feier des Verarmfestes nach der Moschee zu begeben.

| Stückpreise zu Neuss am 23. September. |                                      |       |                |       |
|----------------------------------------|--------------------------------------|-------|----------------|-------|
|                                        | 1. Qual.                             | 20 60 | Hafer          | 12 50 |
| Weizen                                 | 2. "                                 | 18 60 | Rübsen (Weiss) | 22 —  |
|                                        | 3. "                                 | —     | Waps 1. Qual.  | 24 —  |
| Landroggen                             | 1. Qual.                             | 15 —  | 2. Qual.       | 21 50 |
| neuer                                  | 2. "                                 | 14 —  | Kartoffeln     | 7 —   |
| Gerste                                 | Winter-                              | 16 —  | Sen            | 6 —   |
|                                        |                                      |       | Roggenstroh    | 4 80  |
| Buchweizen                             | 1. Qual.                             | —     |                |       |
| Weizen und Roggen höher.               |                                      |       |                |       |
| Rübsöl                                 | per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. |       |                | 57 —  |
| Rübsöl                                 | per 100 Kilo sahnweise               |       |                | 59 —  |
| Bereinigte Del                         | per 10 Kilo 3.— M. höher als Rübsöl  |       |                |       |
| Preßkuchen                             | per 1000 Kilo                        |       |                | 125 — |
| Weizen-Vorschuss                       | 00 per 100 Kilo                      |       |                | 31 —  |
| Kleien                                 | per 50 Kilo                          |       |                | 4 90  |

Am 15. Sept. † ex Confoederat.  
S. J. Nep. Nr. 482.

Am 17. Sept. † ex Confoederat.  
S. J. Nep. Nr. 38.

Das **Jahrgedächtniß** für den  
verstorbenen Herrn

**Lorenz Sels**

findet Mittwoch den 24. Sept. 8 1/2 Uhr  
in der Münsterkirche statt, wozu freund-  
lichst eingeladen wird.

### Dankagung.

Für die so rege Theilnehmung  
und innige Theilnahme bei der  
am Sonntag stattgefundenen Be-  
erdigung unseres lieben verstor-  
benen Sohnes und Bruders

**Johann,**

sagt herzlichsten Dank  
**Familie Wittwe Johann  
Gummersbach.**

### Vakante kath. Lehrstellen.

Klassenlehrer an der kath. Volksschule  
in Nidhrath, Kr. Solingen. Eint. 1200  
M. und freie Wohnung. Meldung bis  
zum 23. Septbr. d. J.

Lehrerin an der kath. Knaben- und  
Mädchenschule in Griethausen, Kr. Cleve.  
Eint. 852 Mark, freie Wohnung und  
Garten u. s. w. Meldung bis zum 1. Octo-  
ber d. J.

Lehrerin an der kath. Volksschule in  
Mensfeld, Kr. Moers. Eint. 885 M.,  
freie Wohnung und Garten. Meldung  
baldigst.

Klassenlehrer an der kath. Volksschule  
in Duisburg. Eint. 1350 M., steigend  
von 3 zu 3 Jahren um 150 Mark bis  
2100 M. u. s. w. Meldung bis zum 25.  
Septbr. d. J.

Lehrerin an der kath. Volksschule in  
Niederheim, Kr. Neuf. Eint. 1050  
M. und freie Wohnung.

### Haus-Verkauf zu Neuf.

Freitag den 26. Septbr. cr.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
läßt Herr Martin Romberg zu Neuf  
bei dem Wirtsh. Hrn. Conrad Mat-  
theissen daselbst, Niederstraße, öffentl.  
unter günstigen Zahlungsbedingungen  
versteigern:

das zu Neuf auf der Niederstraße  
in besserer Gegend, bestehend aus  
gelegene

**Wohn- u. Geschäftshaus,**  
bezeichnet mit Nr. 14, nebst Hof-  
raum und Hintergebäude, groß  
9 Ruten 60 Fuß und begrenzt  
von Heide und Acker.

Am. ist kann gleich erfolgen.  
Das Haus besitzt ein mit großem  
Schaufenster versehenes, zu jedem offenen  
Geschäfte geeignetes Ladenlokal, und  
kann dasselbe auch vor dem Termine  
unter der Hand gekauft werden, worüber  
Näheres bei dem Unterzeichneten.  
Neuf. Brandenbergs, Notar.

### Mobilarverkauf zu Neuf.

Auf Ansehen des Jakob Kauf-  
fels Wirt zu Neuf sollen in dessen  
Wohnung auf der Rheinstraße,  
am Freitag den 26. d. M.,  
Mittags 1 Uhr,

verschiedene Mobilien, als:  
Tische, Koffertstühle, Bänke, 1 Man-  
telofen mit Zubehör, Bettstellen  
mit vollst. Bettwerk, 1 Sopha,  
1 Regulator-Uhr, 1 Kleiderkasten,  
1 Glaschrank, 1 Commode, 1  
Delgemälde sowie verschiedene Haus-  
und Küchengeräthe aller Art  
gegen baare Zahlung versteigert werden.  
Der Gerichtsschreiber  
C. Pohl.

**Kartoffeln,** feine sächsische, bei  
Joh. Schmitz, Spulgasse 14.

### Packkisten

zu verkaufen. Grefelderstraße 20.

**Gymnastiken** finden freundlich  
Aufnahme bei Lehrer Burbach.

### Verkauf zu Neuf.

Am Mittwoch den 24. d. Mts.,  
Morgens 9 Uhr,

sollen auf Ansehen der unterzeichneten  
Liquidatoren der dahier bestehenden  
Wagenfabriksub Firma „Gebr. Grau  
in Liquidation“ in deren Fabriklokale  
Breitstraße gegen baare Zahlung ver-  
steigert werden:

4 Wagen (Phaetons) 1 Schlitten,  
1 Ziehbarre, 8 neue und eine  
Partie alte Räder, 1 Schleifmaschine u.  
Sodann eine große Masse Wagen-  
utensilien, Schmiede-, Sattler- und  
Stellmacher-Handwerkzeuge, Leder,  
Farbstoffe u. s. w.

Ferner das sammtliche Mobilar der  
Gebrüder Wilhelm und Johann  
Grau bestehend in Haus- u. Küchen-  
geräthe aller Art, Betten, Leinwand u.  
Neuf, den 19. Septbr. 1879.  
Balthasar Josten.  
Hainer Schopen.

Die bestigten  
**Jahnschmerzen**  
werden sofort gestillt durch  
das englische Mittel Obo-  
tine, per Flacon 50 Pfg. Nieder-  
lage bei Herrn Hm. Wilh. Jof.  
Gremer in Neuf.

### Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Me- dicin und ohne Kosten durch die Heilmahrung:

**REVALESCIÈRE** Du Barry  
von London.

Seit 32 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen  
Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Er-  
wachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-,  
Nervens-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athems-, Blasen- u.  
s. w. Krankheiten, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Ver-  
stopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht,  
Fieber, Schwindel, Blutausschlag, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst  
während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheuma-  
tismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von  
der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000  
Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Cer-  
tificate vom Professor Dr. Burzer, Medicinalrath Dr. Angellstein, Dr. Schre-  
land, Dr. Campbell, Professor Dr. Debs, Dr. Ure, Gräfin Castelfort, Mar-  
quise de Brehan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf  
Verlangen eingesandt.

### Ausgezügelter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Nr. 8211. Erwan, 15. April 1875. Seit vier Jahren geniesse ich die kö-  
stliche Revalesciere und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Enden,  
die mich während langer Jahre furchtlich gequält hatten. In meinem 93. Jahre  
stehend, erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit.

Nr. 64210. Marquise von Brehan von 73jähriger Leberkrankheit Schlaflosigkeit  
Bittern an den Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 75977. Marianne, 8. 8. 1875. Seit vier Jahren geniesse ich die kö-  
stliche Revalesciere und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Enden,  
die mich während langer Jahre furchtlich gequält hatten. In meinem 93. Jahre  
stehend, erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit.

Nr. 75970. Herr Gabriel Teschner, Führer der öffentlichen höheren Handels-  
Lehranstalt in Wien, in einem verzweifeltsten Grade von Brustleiden und Nerven-  
zerrüttung.

Nr. 75928. Baron Sigma von 10jähriger Lähmung an Händen u. Füßern.  
Nr. 65715. Fräulein de Montouis, von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und  
Abmagerung.

Die Revalesciere ist viermal so nahrhaft als Fleisch und spart den  
Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in andern Mitteln und Speisen.

Preise der Revalesciere 1/2 Pfd. 1 Mt. 80 Pfg., 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pfg.,  
2 Pfd. 5 Mt. 70 Pfg., 5 Pfd. 14 Mt., 12 Pfd. 28 Mt. 50 Pfg., 24 Pfd. 54 Mt.

Revalesciere Chocolatée 12 Tassen 1 Mt. 80 Pfg., 24 Tassen 3 Mt.  
50 Pfg., 48 Tassen 5 Mt. 70 Pfg., 120 Tassen 14 Mt., 288 Tassen 28 Mt.  
50 Pfg., 576 Tassen 54 Mt.

Revalesciere Biscuites 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pfg., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pfg.  
Zu beziehen durch Du Barry u. Co. limited. in Berlin NW. 25  
Louisenstr. und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specereis- und Deli-  
catessenhändlern im ganzen Lande.

**In Grefenbroich bei Julie Gütten,**  
in Düsseldorf bei C. A. Klemm Wwe., in Grefeld bei Richard  
Liesendahl, in Biersen bei Herrn. Gabn, in Dülken bei Aug. und  
Julius Langweiler in Köln bei Joh. Bömm, J. M. Hebe, in  
Aachen bei P. Kaager, Weyers-Kaager, Otto Wahl.

### Die Gladbacher Volkszeitung, 3700.

**Tendenz: Centrumpartei,**  
wird beim Quartalswechsel zu geneigtem Abonnement bestens empfohlen. Die  
oben angeführte, bedeutende Abonnentenzahl dürfte wohl für unsere Zei-  
tung die beste Empfehlung sein, der wir nur beifügen haben, daß wir, der  
Tendenz getreu, mutig weiter kämpfen werden für **Gott, Wahrheit,  
Freiheit und Recht.**

Die „Gladbacher Volkszeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und  
Samstags im Formate der „Kölnischen Volkszeitung“. (Samstags regel-  
mäßig in Doppelausgabe). Abonnementspreis durch die Post oder Boten pro  
Quartal Mt. 1,50. Dieselbe wird an den genannten Tagen mit den ersten  
von hier abgehenden Eisenbahnzügen befördert.

**Insertionen** haben in der „Gladbacher Volkszeitung“ die beste Wir-  
kung, da dieselbe eine bedeutend stärkere Auflage hat als alle Blätter zu-  
sammengenommen, die im Kreise Gladbach erscheinen. (In Gladbach  
allein 2500 Abonnenten.) Die fünfspaltige Petitzeile wird mit 15 Pfg.  
berechnet.

M. Gladbach. Redaction und Expedition.

### Für Landwirthe.

Meine Wohnung verlegte ich von  
meinem elterlichen Hause in Haus Nr. 67,  
dem Metzgermeister Herrn Fuchs ge-  
genüber und führe mein Geschäft wie  
früher weiter. Empfehle verbesserte  
**Wannmühlen zu 30 Mark**  
und höher; nach Wunsch mit beweg-  
licher Garze. Briefliche Bestellun-  
gen werden pünktlich besorgt. Unter-  
schrift nicht zu verwechseln.

**Hub. Oßer.**  
Grimlinghausen.

### Der Versandt n. Ausschank von Malzbier

hat begonnen.  
**Brauerei v. P. Herken**  
in Neuf.

Am 28. September, Sonntag Nachmittags 4 Uhr, wird  
in dem großen Saale des Herrn Hubert Lichtschlag an  
der Erft dahier eine

### Wahl-Versammlung

zur Besprechung der bevorstehenden Landtagswahl stattfinden.  
Die Katholiken des Kreises Grefenbroich werden dazu freund-  
lichst eingeladen. Unser Reichstagsdeputirter Herr  
Baron v. Dalwigk hat sein Erscheinen freundlichst  
zugelagt. Nach der Versammlung wird um 7 Uhr ein  
kleines Abendessen stattfinden. Die Liste zum Einschreiben  
für dasselbe liegt beim Herrn Wirtthe Lichtschlag offen.  
**Das Wahlcomite.**

### Ziehung am 30. September 1879 der zweiten

### Silber-Lotterie

Genehm. durch Ministerial-Erlass für die ganze Monarchie.  
Erster Hauptgewinn: Eine prachtvolle und reiche Silber-  
ausstattung für eine elegante Haushaltung, bestehend aus: grossem  
Tafelaufsatz, Blumenkorb mit Tritonen, Ein Thee- und Caffee-  
Service auf Präsentirtisch, Eine Schatulle in Ebenholz mit  
9 Dutzend eleganten Tafelbestecken.

Zweiter Hauptgewinn: Eine vollständige Silberausstattung  
für eine Thee- und Caffee-Gesellschaft, bestehend aus: grossem  
Plateau mit Theekanne, Caffee- und Theeservice, Eine Schatulle  
in Ebenholz, enthaltend 36 diverse Löffel und 36  
diverse Dessertmesser und Gabeln etc.

Fernere Gewinne: Zwei grosse Girandoles. Ein grosser Thee-  
wasserkessel. Schwere silberne Früchschale, Confectschale, Obst-  
schale, Bonbonschale. Ein modernes Caffee- und Theeservice mit  
Präsentirtisch. Massiv silberne Tafelleuchter. Ein vergoldetes  
Dejeuner mit Plateau. Eine Garnitur Tafelaufsätze. Ein Hun-  
pen. Zwei Confectkörbe. Eine vergoldete Terrine. Zwei Kuchen-  
körbe. Ein Tafelaufsatz. Ein Pokal. Eine Cassette mit 3 Dutzend  
Dessertbestecken. 4 Etuis, je 12 elegante Tafelmesser, Gabeln,  
Löffel. 3 Etuis à 12 vergoldete Obstmesser mit Silberklingen. 12  
Etuis mit je 1 Dutzend schweren und reichverzierten Dessert-  
messern, Dessertgabeln, Dessertlöffel, Eislöffel, Theelöffel, Caffee-  
löffel, Moccalöffel. 10 Gewinne je eine massive Zuckerdose. 10 mal  
ein Bierseidel mit Silberdeckel. 10 mal ein Zuckerkörbchen. 20 mal  
eine Zuckerschale. 50 Etuis je 12 Esslöffel, 100 Etuis je 6 Esslöffel,  
50 Etuis je 1 Suppenvorlegelöffel, 100 Etuis je ein Tischbesteck,  
10 Etuis je ein Salatbesteck, 10 Etuis je 12 Theelöffel, Zucker-  
range und Theeseier. 50 Etuis je eine Tortenschaukel. 75 Etuis  
je ein Tranchirbesteck. 100 Etuis je 12 Caffeeöffel, 100 Etuis je  
12 Dessertmesser, 250 Etuis je 6 Caffeeöffel.

Auf jedem Loos ist der Inhalt des Planes abgedruckt, nament-  
lich ist den auswärtigen Theilnehmern genügende Sicherheit ge-  
geben, dass ihnen sofort nach der Ziehung die Gewinnliste zu-  
kommt. Ferner erfolgt die Zusendung der Gewinne von der Ge-  
sellschaft direct an die Gewinner.

Den Bestellungen auf Loose à 3 Mark ist der Betrag beizu-  
fügen und sind solche franco zu richten an die  
**Palmengarten-Gesellschaft in Frankfurt a. M.**

### Einladung zum Abonnement

### Euskirchener Volksblatt

(Eifeler Zeitung).

Erscheint wöchentlich zweimal. Abonnementspreis pro Quartal 1 M.

ohne Botenlohn resp. Bestellgeld.

Tendenz entschieden katholisch. — Original-Artikel. — Politische  
Streifzüge. — Politische Mittheilungen. — Verhandlungen des  
Reichs- und Landtages. — Local-Nachrichten. — Nachrichten aus  
der Eifel und Umgegend. — Vermischte Nachrichten. — Humo-  
ristische. — Sittenreine und spannende Feuilletons. — Landwirth-  
schaftliches. — Markt und Fruchtberichte u.

**Inserate** jeder Art sichern bei der großen Verbreitung des  
Blattes den lobenswerthen Erfolg und wird die sechsspaltige  
Petitzeile nur mit 10 Pfg. berechnet.

**Redaction und Expedition**  
des Euskirchener Volksblattes (Eifeler Zeitung)  
Bergman.

### Auflage Einladung zum Abonnement Auflage 3200.

auf die in Bochum wöchentlich 6 Mal mit regelmäßiger Sonntags-  
Beilage erscheinende

### Westfälische Volkszeitung.

Dieselbe wird im Format der größeren Zeitungen herausgegeben.  
Abonnementspreis pro Quartal durch die Post bezogen 3 Mark.

Insertionspreis 12 Pfg. per Sp. Zeile.

Die Westfälische Volkszeitung bringt getreu ihrer bisherigen streng  
katholischen Haltung gebliebene Original-Artikel über brennende  
Tagesfragen und eine vollständige Uebersicht der politischen Ereignisse,  
interessante, reichhaltige Local-, Provinzial- und Vermischte Nachrichten,  
spannende und belehrende Feuilletons, sowie die neuesten Börsen- und  
Handels-Mittheilungen, ferner Landwirthschaftliches, Literarisches u.  
Wichtige Nachrichten gelangen an dieselbe auf telegraphischem Wege.

**Bochum. Exped. der Westfälischen Volkszeitung.**

Wo ein **Gymnasiast** in einer **Silber-Lotterie** in einer  
hülfen Familie gute Aufnahme findet **Wahl-Versammlung** in einer  
sagt die Exp. d. Bl. **Wahl-Versammlung** in einer